

Prof. Dr. Alfred Toth

Parametrische kontexturale Semiotik

1. Unter einer kontexturalen Semiotik verstehe ich eine Semiotik, deren Zeichenklassen sich aus Subzeichen zusammensetzen, die sich in mehr als einer semiotischen Kontextur befinden können. Demnach ist eine kontexturale Zeichenklasse eine solche, die in mehr als 1 Kontextur liegt. Im Falle einer 1-kontexturalen Zeichenklasse liegt daher ein Grenzfall vor, in dem alle Subzeichen in derselben Kontextur, nämlich in $K = 1$, liegen. Die kontexturale Semiotik basiert auf der folgenden Definition des Zeichens, wobei im folgenden Beispiel von 4 Kontexturen ausgegangen wird:

$$ZR = ((3.a)_{i,j,k}, (2.b)_{l,m,n}, (1.c)_{o,p,q}) \text{ mit } i, \dots, q \in \{\emptyset, 1, 2, 3, 4\} \text{ für } K = 4$$

Der Begriff der semiotischen Kontextur bezieht sich dabei auf deren Einführung durch Kaehr (2008). Eine 4-kontexturale Semiotik beruht beispielsweise auf der folgenden semiotischen Matrix:

$$\left(\begin{array}{ccc} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,4} & 1.3_{3,4} \\ 2.1_{1,4} & 2.2_{1,2,4} & 2.3_{2,4} \\ 3.1_{3,4} & 3.2_{2,4} & 3.3_{2,3,4} \end{array} \right)$$

2. Der Begriff der semiotischen Kontextur war jedoch bereits 2000 von mir in die Semiotik eingeführt worden (vgl. ausführlich Toth 2008, S. 57 ff.). In der seinerzeitigen Konzeption wurde darin die Abbildung der hyperbolischen Zeichenfunktionen

$$y = x^{-1} \quad y = -x^{-1}$$

auf die komplexe Gaußsche Zahlenebene verstanden. Dadurch enthält Zeichenklassen der Form

$$ZR = (\pm 3.\pm a \pm 2.\pm b \pm 1.\pm c).$$

Der hiermit verbundene Begriff der semiotischen Kontextur besteht darin, dass die vier Quadranten eines kartesischen Koordinatensystems durch die Parame-

terbestimmungen (\pm Subjekt \pm Objekt) für jedes Subzeichen einer Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik voneinander logisch und erkenntnistheoretisch abge-sondern sind, dabei aber eine zyklische Relation bilden. Die einzelnen Quadranten wurden somit als semiotische Kontexturen bestimmt, insofern der Parameterbereich [+S, +O] als semiotische Kontextur, der Parameterbereich [-S, +O] als materialistische Kontextur, der Parameterbereich [-S, -O] als meontische Kontextur, und der Parameterbereich [+S, -O] als idealistische Kontextur interpretiert werden können.

3. In dieser Arbeit wollen wir uns fragen, ob die beiden Zeichendefinitionen

$$ZR = ((3.a)_{i,j,k}, (2.b)_{l,m,n}, (1.c)_{o,p,q}) \text{ mit } i, \dots, q \in \{\emptyset, 1, 2, 3, 4\} \text{ für } K = 4$$

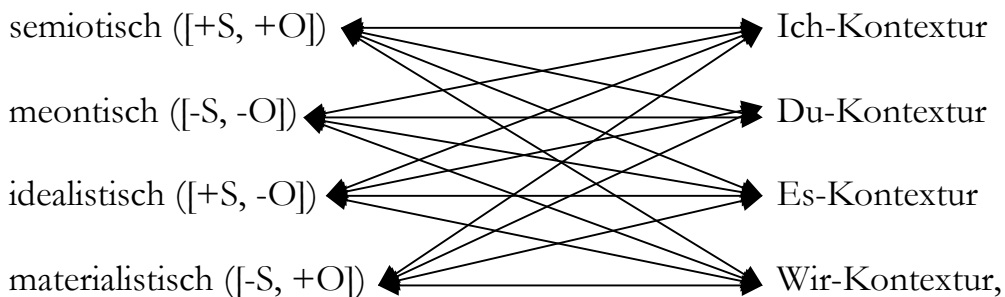
und

$$ZR = (\pm 3.\pm a \pm 2.\pm b \pm 1.\pm c)$$

sinnvoll zu folgender Zeichendefinition

$$ZR = ((\pm 3.\pm a)_{i,j,k} (\pm 2.\pm b)_{l,m,n} (\pm 1.\pm c)_{o,p,q}) \text{ mit } i, \dots, 1 \in \{\emptyset, 1, 2, 3\}$$

vereinheitlicht werden können. Wir hätten dann eine doppelt kontexturierte Zeichenfunktion, die nicht nur qua Parametrisierung zwischen der “Disjunktion von Welt und Bewusstsein” (Bense 1975, S. 16) vermittelt, sondern auch, nach einem Vorschlag R. Kaehrs (2009, S. 14), zwischen einer Ich-, einer Du-, einer Es- und einer Wir-Kontextur. Damit ergeben sich für ein doppelt-kontexturiertes Zeichen also die folgenden Kombinationen:



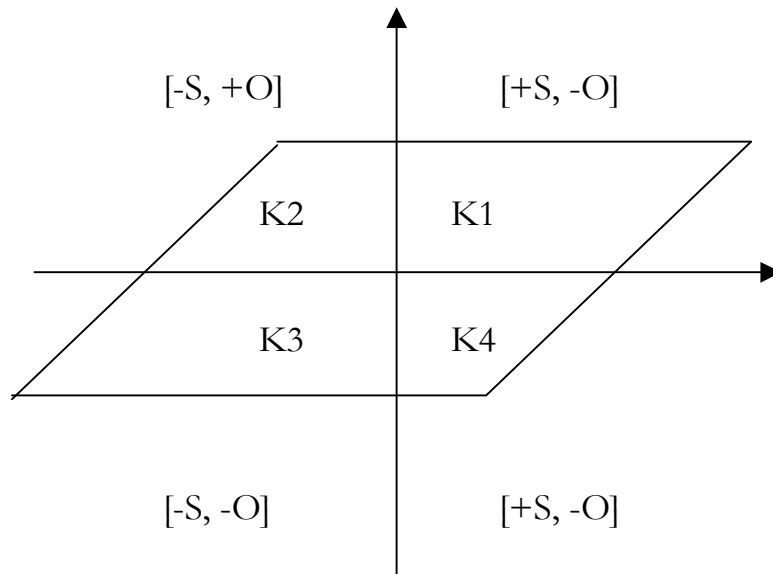
d.h.

$$[+S, +O]_{ICH}, [+S, +O]_{DU}, [+S, +O]_{ES}, [+S, +O]_{WIR}$$

$$[-S, -O]_{ICH}, [-S, -O]_{DU}, [-S, -O]_{ES}, [-S, -O]_{WIR}$$

$[+S, -O]_{\text{ICH}}, [+S, -O]_{\text{DU}}, [+S, -O]_{\text{ES}}, [+S, -O]_{\text{WIR}}$
 $[-S, +O]_{\text{ICH}}, [-S, +O]_{\text{DU}}, [-S, +O]_{\text{ES}}, [-S, +O]_{\text{WIR}}$

4. Ein Modell einer solchen doppelt-kontexturierten Semiotik könnte wie folgt aussehen:



Jeder Punkt auf der waagrechten Ebene ist mit einem Punkt im kartesischen Koordinatensystem durch ein Paar von Punkten der Form $(+x, +y)$ verbunden. Da wir die Punkte auf den Kontexturen vorderhand einfach durch K1, K2, K3, K4 bestimmen, können diese Punkte also als Indizes zu jedem Subzeichen treten, wobei die Subzeichen dann durch die allgemeine Form

$(a.b)_{i,j,k}$ mit $i, j, k \in \{1, 2, 3, 4\}$

bestimmt sind. Wir haben dann also

$(1.1)_{1,2,3,4}, (1.2)_{1,2,3,4}, (1.3)_{1,2,3,4}, \dots (3.3)_{1,2,3,4}$.

Die parametrische kontexturale Semiotik erlaubt damit die Konstruktion der komplexen Semiotik über der Gaußschen Zahlenebene und die kontextuelle Spezifizierung der komplexen Zeichen durch deren Zuweisung zu den epistemologischen Relationen subjektives und objektives Subjekt sowie subjektives und objektives Objekt.

Bibliographie

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotics.

<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf> (2008)

Kaehr, Rudolf, Xanadu's textemes.

<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Xanadu-textemes/Xanadu-textemes.pdf> (2009)

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2008

1.7.2009